

Das alles zählt kaum. Von größerem Gewicht sind vielmehr zwei weitere Faktoren, nämlich erstens, daß Bischoff die Abteilung A Ia, die den karolingischen Handschriften in Privatbesitz zugeordnet war, nicht hat druckfertig machen können, und daß zweitens unerkannte Fragmente des 9. Jahrhunderts zu Hunderten, wenn nicht zu Tausenden noch in spätmittelalterlichen oder frühneuzeitlichen Einbänden stecken oder sonstwie von der Forschung noch nicht erfaßt worden sind. Das Einbandmaterial des 15.-18. Jahrhunderts besteht natürlich zum größten Teil aus Handschriftenresten des hohen und des späten Mittelalters, aber immer wieder sind in diesen Beständen auch Pergamente des 9. Jahrhunderts zu entdecken¹⁰².

Wer heute unter speziell paläographischen Gesichtspunkten die Schrift des 9. Jahrhunderts studieren will, muß die Kriterien prüfen, von denen sich Bischoff bei der Zuweisung einer Handschrift zu einer bestimmten Schule leiten ließ. Das mag arrogant klingen, so als ob wir uns auf einen hohen Richterstuhl setzten, vor dem der kleine Bernhard Bischoff sich zu rechtfertigen hätte, weil ihm unsauberes Arbeiten vorgeworfen wurde. Eine so törichte Haltung wird wohl niemand einnehmen. Gemeint ist vielmehr etwas anderes. Wenn Bischoff sich über die Zugehörigkeit einer Handschrift zu einer bestimmten Schule geäußert hat, hat er oft die Merkmale angegeben, die seiner Ansicht nach diesen Zusammenhang bewiesen. Aber kaum weniger oft hat er es unterlassen, seine Meinung zu begründen, so daß der Leser gleichsam nur einen Orakelspruch hörte, dessen Berechtigung er sich dann selber zurechtlegen mußte. So hat Bischoff auf der einen Seite präzise Angaben über den Schreibstil von Corbie zu Hadoards Zeit gemacht¹⁰³, auf der anderen Seite jedoch nicht erklärt, was ihn bewogen hat, eine

den Codex tatsächlich in den Händen gehabt hat. Ob er ihm also von Heyds Datierung belassen hat, wissen wir nicht. Vgl. MENTZEL-REUTERS, Handschriftenarchiv (wie Anm. 7) S. 77 (LVIII. Stuttgart) Fiche 23 Nr. 1.8.

102) Vgl. z. B. Konrad WIEDEMANN / Bettina WISCHHÖFER, Einbandfragmente in kirchlichen Archiven in Kurhessen-Waldeck (Schriften Nr. 59; Jürgen BLÄSDORF, Die wiedergefundene Bibliothek. Antike und mittelalterliche Autoren in Pergamentfragmenten der Mainzer Martinus-Bibliothek (Aus der Martinus-Bibliothek Heft 9, 2012); Anette LÖFFLER, Die Fragmentsammlung im Stadtarchiv Duisburg, in: Duisburger Forschungen 58 (2012) S. 1-282; DIES., Fragmente in karolingischer Minuskel aus dem Stadtarchiv Duisburg, in: Codices manuscripti et impressi H. 87/88 (2013) S. 3-10. Das Duisburger Bibelfragment Best. 41/637, Nr. 13-1, scheint mir eher in alemannischer Minuskel (Kreis um Reginbert?) als in turonischer Schrift geschrieben zu sein.

103) BISCHOFF, Mittelalterliche Studien 1 (wie Anm. 16) S. 49-63.